

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bayard**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1874]**

Szene XII

[urn:nbn:de:bsz:31-85367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85367)

## Zwölfte Scene

Vorige. Volleggio tritt ein.

Volleggio. Herr Ritter,

Ich hasse zwar den Feind des Vaterlandes,  
Doch chr' ich auch den tapfern Hiebemann.

Bayard (lacht). Sieh da, du krauser Schwarzkopf! bist du nicht  
Der junge Waghals, der mir die Lanze  
Bis an den Schaft in's Eingeweide raunte?

Volleggio. Der bin ich.

Constanzia (bitend). Edler Ritter —

Bayard. Ei zum Teufel!

Zwei Monden hat der Mensch von meinem Leben  
Mir abgestohlen —

Volleggio. Leider nur zwei Monden.

Bayard. Wie? was?

Constanzia. Volleggio!

Bayard. So hättest

Du wohl auf ewig mir das Lebenslicht  
Mit Freuden ausgeblasen?

Volleggio. Allerdings.

Dann hätt' ich um mein Vaterland mich hoch  
Verdient gemacht.

Constanzia. Um Gottes willen, schweige!

Bayard. Vortrefflich! nun hier sieh' ich unbewaffnet,  
Was zauberst du?

Volleggio. Ich bin kein Menehlmörder.

Bayard. Doch wenn wir uns im Felde wieder träjn?

Volleggio. Ach leider darf ich Euer Feind nicht sein,  
Wohlthäter meiner Mutter, meiner Braut!

Bayard. Nur mich verschonst du, aber meinen König —

Volleggio. Dem schwir ich ew'ge Rache, ew'gen Haß!

Constanzia. Volleggio! was thust du!

Volleggio. Laß mich. Der

Gewalt zu heucheln hab' ich nicht gelernt.

Bayard. In meine Arme, edler Trogkopf! was  
Du Bayards Ohren anvertraut, das soll  
Des Königs Hauptmann nicht erfahren. Sei  
Mein Freund.

Volleggio

Bayard

Dein nie

Du schon

Alran

Von ihm

Bayard

Hat alle

Bergönn

Was G

Die ein'

Da gieb

Die ein'

Hier, lie

Gedentk

Sein L

Const

Lucre

Alira

Bayar

Kein W

Wir de

Lucre

Bayar

Bedarf

Und w

Alira

Lucr

Vollg

O daß

Bay

Am V

Erken

Der S

Aus r

Dein

Voll

Bay

Ich bi

Volleggio. Ich bin's, ich muß ja wohl.

Bayard. Daß ich  
Dein nie vergessen werde, dafür hast  
Du schon gesorgt. (Deutet auf seine Wunde.)

Miranda (leise). O Mutter, Welch ein Mann!  
Von ihm mich trennen — nein, ich kann nicht — kann nicht!

Bayard. Wohlan, ich scheid' ruhig. Dieser Jüngling  
Hat alle Sorg' um Euch mir abgewälzt. —

Bergönnnet, edle Frau, daß ich,  
Was Eure Großmuth gab, mit meinen Schwestern theile.

Die ein' ist Braut, die and're kann es werden.

Da giebt es denn so manche Kleinigkeiten,  
Die einer Braut gar schnell den Säckel leeren.

Hier, liebe Schwestern, theilt das unter euch,  
Gedenkt dabei des treuen Bruders, der

Sein Leben eurer Pflege dankt.

Constantia. Herr Ritter —

Lucretia. Nein, nimmermehr!

Miranda (bei Seite). Was soll mir das?

Bayard. Da hilft

Kein Widerstreben. Habt Ihr nicht gelobt,  
Mir den Gebrauch anheim zu stellen?

Lucretia. Aber —

Bayard. Ist's auch der Rede werth, des Dankes werth?

Bedarf ich einst, so fordr' ich ungescheut  
Und weiß, der Säckel wird mir offen stehen.

Miranda. Wie uns're Herzen.

Lucretia. Worte mangeln mir —

Volleggio (ihm die Hand drückend).

O daß Ihr nicht mein Landsmann seid!

Bayard. So wie

Am Lösungswort zerstreute Truppen sich  
Erkennen, gab für gute Menschen auch  
Der Himmel eine Lösung, sie heißt Tugend!  
Aus welchem Munde du sie hörst, da spricht  
Dein Bruder; wär' er auch ein Heide.

Volleggio. Bruder!

Bayard. Fort muß ich! Leb' dem wohl! auf Wiederseh'n —  
Ich bitt' euch Mutter, Schwestern — keine Thränen —

Last mich zuweilen hören, wie's euch geht,  
Und glaubt, daß unter meinem kalten Panzer  
Ein warmes Herz für euch, Geliebte, schlägt!  
Erhält mich Gott, so fehr' ich einst zurück,  
Und hänge hier mein Schwert an einen Delbaum.  
Lebt wohl!

Alle. Lebt wohl!

Bayard (geht von Volleggio und Constantia begleitet).

Miranda. O Mutter, wach ein Mann!

Er reißt mein blutend Herz mir aus dem Busen!  
Ich kann von ihm nicht scheiden! nein, ich kann nicht!

(Sie stürzt nach.)

Lucretia (still weinend folgt langsam).

### Dritter Act.

Eine Herberge. Vor der Thür wird geklopft.

#### Erste Scene.

Wirthin. Der Stallmeister draußen.

Stallmeister. He! holla!

Wirthin (kommt mit der Lampe aus der Kammer).

Na! nur gnädig! wer ist draußen?

Stallmeister. So macht doch auf! es ist ja finster wie  
Im Sack.

Wirthin. Ich komme schon. Der liebe Mond!

Ja schien er nur das ganze Jahr hindurch.

Stallmeister (tritt ein). Per!

Wirthin. Na! wer seid Ihr denn?

Stallmeister. Stallmeister bin ich

Bei einer reichen Dame. Unser Wagen —

Wirthin. Stallmeister? ei! und macht mir ein Getöse  
Gleich einem Duzend trunn'ner Lanzenknechte.  
Ihr scheint wohl nicht zu wissen, daß man nur  
Von blanken Schwertern solchen Unfug duldet.

Stallmeister. Das blante Geld hat gleiche Macht und Kraft.  
Nur ruhig, Mutter, helfert nicht, wir suchen  
Herberge; meiner Dame ist der Wagen

Zerbrosche  
Doch laun  
Durch da  
Es auch,  
Wirthin  
So führt  
Stallme  
Erst frag  
Wirthin  
Die groß  
Sie schre  
Und besse  
Der Str  
Stallme  
Wirthin  
Ihr Lich  
Für ein  
Bei Na

Stall  
Stallme  
Wirthin  
Berrnag  
Stallme  
Ich wil  
Den M  
Blanc  
Dnen  
Uns ist  
Der H  
Blanc  
Dnen  
So oh  
Es wa  
Wir ih  
Wenn  
Zu w  
Blanc